

# Diesseits von Eden

von Volker Dettmar

**Um einem Missverständnis gleich entgegenzutreten: Dies ist kein schaler Aufguss des Buches von Werner Keller »Und die Bibel hat doch recht«, das in 1955 erschien und bis in die 70er Jahre hineinwirkte. Dies ist kein Versuch, das Alte Testament zu historisieren und gegen Vorwürfe zu verteidigen, die da sagen, die Heilige Schrift sei gänzlich eine religiöse Erfindung. Solche falsch verstandene Apologetik würde der Sache nicht gerecht. Bloße Geschichtlichkeit dient weder Glauben noch theologischer Wissenschaft. Aber die biblischen Erzählungen sind auch nicht nur religiöse Poesie, deren Bedeutung und Wirkmächtigkeit sich nur dem Glaubenden erschließt, sie sind nicht allein im »Überbau« der Sinnsucher angesiedelt. Einen Weg zwischen historisierender Apologetik und reiner religiöser Symbolik zu finden, das ist das Ziel der Unterrichtseinheit. Konzipiert ist dieser Entwurf für die berufsbildende Schule, hier insbesondere für die Fachoberschulklassen oder das berufliche Gymnasium.**

Von besonderer Wichtigkeit ist die Zusammensetzung der Lerngruppen. In beruflichen Schulen wird der Religionsunterricht oft im Klassenverband erteilt – eine multireligiöse Situation also. Gerade aus den Reihen der muslimischen Schüler wird den Christen oft ein respektloser Umgang mit der Bibel vorgeworfen. Wer glaubt, dass die Heilige Schrift von Menschen geschrieben wurde, dass keineswegs alles in der Schrift wortwörtlich genommen werden müsse, der untergrabe die Autorität der Schrift. Die christlichen Schüler/-innen stehen diesen Vorwürfen zumeist machtlos gegenüber, auch die von den Lehrkräften in solchen Situationen vorgebrachte Verteidigung der historisch-kritischen Methode verpufft in der Regel. Auf der Suche nach einer alternativen Methode bin ich auf die beiden Dokumentationen über die neolithische Revolution und die Suche des britischen Historikers David Rohl nach dem Garten Eden gestoßen.

Die beiden Filme sind inhaltlich eine Zumutung für die Berufsschulklassen. Für das Verstehen sind Fachkenntnisse notwendig, die in ihrer Breite eigentlich nur von Theolog/-innen mitgebracht werden. In vielen Klassen habe ich versucht, aus der Not eine Tugend zu machen. Die Hartnäckigkeit, mit der ich die Komplexität der Filme den Schüler/-innen beizubringen versuchte, hatte einen überraschenden Nebeneffekt: Jedes Mal wurde mit Erstaunen festgestellt, wie schwer (will meinen: wie ernsthaft, wie wissenschaftlich) die Theologie doch sei.

Zurück zur Hartnäckigkeit, zur Methode also: Ich habe die Filme normalerweise nach fünf bis zehn Minuten unterbrochen und mit der Klasse Aussagen und Argumentation des Films erarbeitet. Das war für Lehrer wie Klasse gleichermaßen anstrengend – eine Anstrengung, der sich die Klasse oft dadurch zu entziehen versuchte, indem sie behauptete, die Inhalte verstanden zu haben. An diesen Stellen war mir wichtig, möglichst viele Schüler/-innen ins Boot des Verstehens zu holen. Die Kopfnicker mussten sich immer darauf gefasst machen, von mir gebeten zu werden, der Klasse den Zusammenhang zu erklären.

Das funktioniert aber nur, wenn auf der anderen Seite der Anstrengung auch die Erkenntnis steht, sich komplizierte Zusammenhänge angeeignet zu haben. Ich möchte das an einem Beispiel aus dem Film »Jenseits von Eden« erläutern. Hier geht es im Wesentlichen um die neolithische Revolution, um den alles umwerfenden Übergang in der Menschheitsgeschichte vom Jäger und Sammler zum Ackerbauer und Viehzüchter. Der Film beschreibt dies als die Geburtsstunde der menschlichen Kultur. Vermutlich durch klimatische Veränderungen wurde die »Wohlstandsgesellschaft« der nomadisierenden Jäger und Sammler nachhaltig gestört, Jagdwild wurde im Gebiet von Euphrat und Tigris knapp. Als Reaktion darauf suchten die Menschen ihr Heil in der Sesshaftwerdung. Sie schlossen sich zusammen, gründeten Siedlungen, züchteten Vieh und bauten Pflanzen an. Dieser Prozess aber war ein schmerzhafter. Natürlich ging diese Umstellung mit Mangel einher, die bäuerlichen Techniken waren noch nicht ausgereift, Missernten verursachten Hunger, Siedlungen brachten ungewohnte und wohl auch unangenehme Nähe mit sich. Nahrung wurde nicht gleich verzehrt, sondern es entstand eine Vorratshaltung. Zum ersten Mal in der Menschheitsgeschichte spielt der Besitz eine Rolle. An dieser Stelle des Films wird eine Spielszene von Kain und Abel eingespielt. Kurz davor habe ich den Film angehalten und die Klasse aufgefordert, den Weitergang des Films logisch zu erschließen. Neid und Missgunst

halten Einzug, die Schüler/-innen können mit ein wenig Anleitung die umwälzenden Umbauten im »wirtschaftlichen« Bereich umsetzen und sich die zwischenmenschlichen Veränderungen bildhaft vorstellen. Nur eine kurze Hilfe und sie erkennen in der biblischen Tradition den Brudermord von Kain an Abel als eine Reflexion dieses menschheitsgeschichtlichen Umbruchs. Stolz geschwellte Brust!

Zum zweiten Film. In »Der Garten Eden, Auf der Suche nach dem biblischen Paradies« macht sich der britische Ägyptologe und Historiker David Rohl auf die Suche nach der Wiege der Menschheit. Er geht dabei vom hebräischen Text von Gen 2 aus. Dabei nimmt er den Text durchaus wörtlich und sucht mit Hilfe verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen nach dem tatsächlichen Ort des Gartens Eden. Es ist ein wissenschaftliches Mosaik: Sumerische Reiseberichte, historische Geografie, Altertumswissenschaften, klimatische Erkenntnisse, die Kenntnisse von mindestens fünf ausgestorbenen Sprachen und vieles mehr setzen sich nach und nach zusammen und fügen sich zur Erkenntnis: Das Paradies hat einen wahrhaftigen Ort gehabt. Das allein wäre biblizistisch, und man müsste sich fragen, wozu diese Erkenntnis dient. Rohl verknüpft aber diese im Letzten rein geographische Erkenntnis mit der neolithischen Revolution. Der Garten Eden war, so seine These, der Ort der Sesshaftwerdung der Menschheit, also der Beginn der Kulturgeschichte. Vieles spricht für diese These: Die Urgeschichte der Bibel ist geprägt von Bildern aus der bäuerlichen Kultur und deren Schwierigkeiten – Kain und Abel als Sinnbild der Probleme des Übergangs von Nomadentum zum Viehzüchter und Ackerbauer, Adam und Eva und der Garten Eden als kulturgeschichtliche Erinnerung an einen Wendepunkt der Menschheit.

Für die Schüler/-innen bleiben zwei Erkenntnisse. Erstens: Biblische Erzählungen sind – an einem Beispiel zumindest – aus der Ecke der rein religiösen Symbolik herausgenommen. Es sind nicht mehr nur fromme Überformungen der Weltgeschichte, die man mit Hilfe der modernen Wissenschaften ins Reich

der religiösen Fantasie verweisen kann. Ähnlich wie die Sintflutgeschichte, die sich religionsübergreifend in verschiedenen Kulturen auftauchend als Deutungszusammenhang manifestiert, kann auch der Garten Eden als Menschheitserinnerung einer radikalen kulturellen Wende gesehen werden – sicher nicht im modernen Sinne historisch, immer noch religiös, aber offensichtlich keine reine Erfindung. Zweitens: Die muslimischen Schüler/-innen wurden sehr nachdenklich. Die Wortwörtlichkeit heiliger Schriften wird behutsam in Frage gestellt, die argumentative Kraft der Wissenschaften entwickelt sich langsam, aber unaufhaltsam.

Die Thesen von David Rohl werden Kritikern finden, sie müssen nicht unbedingt auf ganzer Linie verifiziert werden, allein der Zugang, die Methode hat einen unglaublichen Charme, dem man sich nicht so ohne Weiteres entziehen kann.

Der Impetus mancher frommer Menschen, die sich mit dem Verhältnis von Naturwissenschaft und Theologie beschäftigen, gefällt mir nicht: Da wird behauptet, die einen suchen nur nach den technisch-mathematischen Zusammenhängen der Welt, die anderen aber würden die großen Fragen des Warum und des Woher und des Wohin beantworten. Das ist eine Überforderung der The-

ologie, die auch nur mit menschlicher Sprache sprechen kann. Außerdem: Wäre ich ein Physiker, würde ich diese Haltung als überheblich und unfreundlich empfinden.

#### Filme:

Terra X, Jenseits von Eden, ZDF 2003, Buch und Regie Gerhard Thiel,

Der Garten Eden, Auf der Suche nach biblischen Paradies, David Rohl, Peter Minns, Discovery Communications, Bearbeitung für das ZDF, 2004

*Dr. Volker Dettmar ist Schulpfarrer und Schulseelsorger an der Franz-Böhm-Schule, einer Berufsschule in Frankfurt am Main.*

## Website-Wettbewerb »Coole Welt« der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau ist gestartet und läuft bis zum 31. 10. 2008

Unter dem Motto »Coole Welt« möchte die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) mit einem Website-Wettbewerb Jugendliche für den Dialog zwischen den Generationen interessieren und zugleich ihre Internet-Kompetenz fördern. Die Initiatoren Pfarrer Lutz Neumeier, Dr. Angela Stender, Dr. Peter Kuhn und Pfarrer Hans-Theo Daum präsentierten kürzlich das Projekt unter dem Titel »Opas coole Welt – Omas erstes Date« im Theater-Foyer während des Jugendkirchentages in Rüsselsheim. Dort konnten die Jugendlichen auch an einem Online-Quiz über die 50er-Jahre teilnehmen und Musik-downloads gewinnen.

Im Dialog mit den Großeltern können 13- bis 18-Jährige die verschiedenen Lebensbereiche von jungen Menschen vor rund 50 Jahren kennen lernen und mit unterschiedlichen Mitteln auf ihrer Homepage darstellen. Natürlich wird Musik – z. B. die Oldies aus den 50er und

60er – dabei eine große Rolle spielen, ebenso wie der Lifestyle rund um Vespa und Nierentisch. Neben dem kreativen Umgang mit dem Medium Internet soll durch die Aktion vor allem die Begegnung und das Gespräch zwischen den Generationen gefördert werden.

Schirmherren des Wettbewerbs sind Prof. Dr. Dr. h.c. Peter Steinacker, Kirchenpräsident der EKHN und der Moderator des Radiosenders You FM, Andreas Bursche. Teilnehmen können alle Jugendlichen im Alter von 13 bis 18 Jahren. **Zu gewinnen gibt es Preise im Wert von bis zu 500,- €.** **Abgabeschluss für die erarbeiteten Homepage-Präsentationen ist der 31. 10. 2008.** Mehr Infos zum Wettbewerb gibt es im Internet unter [www.coolewelt.de](http://www.coolewelt.de) oder per E-Mail unter [info@coolewelt.de](mailto:info@coolewelt.de). Aus Anlass dieses Wettbewerbs hat der Schulpfarrer Dr. Peter Kristen die nachstehenden Unterrichtsideen entwickelt, die er hier kurz vorstellt.

Ein Unterrichtsvorschlag für die Stufen 7 bis 10 und Konfirmandengruppen in 5 Schritten

## Die coole Welt der 50er

von Peter Kristen

**»Anneliese, ach Anneliese« ist aus dem Wohnzimmer zu hören. Dort steht der wasserkastengroße Radioapparat. Margot sitzt vor ihrem großen Spiegel im Mädchenzimmer und versucht auszusehen wie Conny Froboess. Im Flur das Telefon mit Wählscheibe, die neueste Anschaffung der Familie.**

**Vater hackt, eine HB im Mundwinkel, ein paar Späne für den Badeofen und Mutti träumt beim Geschirrspülen von einem Urlaub in Rimini. Rudi schraubt am Auspuff seines gebrauchten Mopeds. Bill Haley wäre ihm lieber, als das Heideröslein. Willkommen in der coolen Welt der 50er Jahre, als Oma jung war.**

Der Unterrichtsvorschlag für die Stufen 7-10 und Konfirmandengruppen möchte Jugendliche in diese Welt, ihre Menschen, Selbstverständlichkeiten und Fragen einführen und

zum Gespräch mit den Jungen von damals einladen. Was sinnstiftend ist und Halt gibt im Leben, wie Menschen nach einer Katastrophe, hier dem Zweiten Weltkrieg, wieder auf die Beine kommen, was sich bewährt hat und trägt und was in die Irre führt, ist immer auch eine religiöse, transzendente Frage, die weit über das Vorfindliche hinausweist. Im Dialog mit den »Vätern« sind die Antworten des Glaubens weitergegeben und für die jeweilige Gegenwart neu fruchtbar gemacht worden. In einer Zeit, in der Leistung und Durchsetzungsvermögen oft im Vordergrund stehen, kann im Dialog mit Alten entdeckt werden, was ihnen



auch Kraft zum Leben gegeben hat: Träume, Leidenschaft, Hoffnung und der Generationen überschreitende Respekt voreinander, der im Angenommensein bei Gott wurzelt.

Der Unterrichtsvorschlag benötigt 7-12 Schulstunden und kann in den folgenden fünf Schritten unterrichtet werden.

### 1. Grimms Märchen von der Lebenszeit

Dieses weithin unbekanntes Märchen eröffnet die Frage nach den unterschiedlichen Selbstverständlichkeiten und Lebenswelten verschiedener Generationen. Der Entwurf enthält ein Materialblatt zur Erarbeitung. Der Mensch ist mit seiner Lebenszeit nicht zufrieden und bekommt deshalb von Gott noch die Jahre des Esels, des Hundes und des Affen dazu. Sind unsere Alten (wir haben zwei Generationen, die nicht mehr im Erwerbsleben stehen) heute wirklich in den Jahren der Affen und »ein Spott der Kinder«? (1-2 Schulstunden)

### 2. Mutti macht's mit Miele – Zuhause in den 50er Jahren

Bilder aus dem 50er Jahre Museum in Büdingen, wenn möglich auch ein Besuch dort, erschließen die Welt der 50er zwischen Care Paket und Nierentisch. Ein ausführlicher und in thematischen Abschnitten zu nutzender Informationstext der Bundeszentrale für politische Bildung oder der ARD Sechsteiler »Unsere 50er Jahre« (erhältlich u. a. im Onkel Otto Shop des hr) können die Eindrücke aus den Bildern ergänzen. Die Frage nach dem Konsumverhalten, danach, was der

Mensch wirklich braucht, sowie die gesellschaftlichen Rolle von Frau und Mann, Genussmittel oder Urlaub und Freizeit können als Themen begegnen. Es erscheint hier sinnvoll, in (Neigungs-)Gruppen und nach Themen zu arbeiten. Es werden etwa 2 Stunden zur Erarbeitung und eine für den Austausch der Ergebnisse benötigt. Die Zeit für den (lohnenden) Museumsbesuch in Büdingen (das auch noch mehr zu bieten hat!) kommt ggf. dazu. Im Museum sollte man sich sicherheitshalber anmelden.



### 3. Film: Das Wunder von Bern

Kriegsfolgen, Rollenerwartung, Träume und andere Selbstverständlichkeiten des Alltags werden auch in diesem Film lebendig.

Deutschland war durch den WMSieg 1954 »wieder wer«. »das Wunder von Bern« bietet die Möglichkeit, sich in einen Kriegsheimkehrer, eine Trümmerfrau, einen »Revolutionär«, die »besseren Leute« und in die Welt eines jungen Fußballfans im Nachkriegsdeutschland einzufühlen. In insgesamt etwa drei Schulstunden kann der Film gemeinsam angeschaut und besprochen werden.

### 4. Bill Haley und das Heideröslin, Musik in den 50er Jahren

Auch beim Stöbern in der Musik dieser Zeit zeigt sich ein verändertes Lebensgefühl. Während in Deutschland eher Schulziges beliebt war, wurde in Amerika der Rock'n'roll geboren. Das Internet eröffnet die Möglichkeit, (z. B. in iTunes) in einzelne Titel mal kurz reinzuhören oder sie auch (für 0,99 €) zu kaufen. Was hören Jugendliche heute? Welche Bedeutung hatte die Musik damals, welche hat sie heute? Sind die

Texte wirklich »egal«? Welches Lebensgefühl kommt darin zum Ausdruck? Der Vorschlag betrachtet beispielhaft das WM-Jahr 1954. Schritt vier kann bei guter Vorbereitung in einer Schulstunde getan werden, ist aber, je nach Interesse der Schülerinnen und Schüler, auch weiter auszubauen.

### 5. Meine Oma als Zeitzeugin.

Schließlich sollen die so vorbereiteten Jugendlichen ein selbst vorbereitetes Interview mit der Großmutter/dem Großvater führen und ihr Bild der Zeit so konkretisieren. Die Ergebnisse der vorausgegangenen Schritte werden dabei in die Fragen einfließen. Die persönliche Begegnung mit der Großelterngeneration wird so initiiert. Die Jugendlichen werden dabei nicht nur die Inhalte der Antworten hören, sondern auch die Emotionen wahrnehmen, die für die Befragten mit der Erinnerung an die 50er Jahre, ihre Jugend, verbunden sind. Die Erarbeitung des (für alle gleichen) Fragebogens und der Vergleich der Antworten wird etwa zwei Schulstunden in Anspruch nehmen.



Wer so schon weit gekommen ist, kann dann aus dem Erarbeiteten eine Präsentation gestalten, die mindestens ein Medium nutzt und hat es dann nicht mehr weit zur Gestaltung einer Homepage oder der Teilnahme am Wettbewerb.

(Der vollständige Unterrichtsvorschlag steht in der Internet-Version dieser Ausgabe der Schönberger Hefte als Datei zum Downloaden unter [www.rpz-ekhn.de](http://www.rpz-ekhn.de) zur Verfügung.)

*Dr. Peter Kristen ist Schulpfarrer in Büdingen*

